



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 213.

Firschberg, Sonnabend den 12. September 1885.

6. Jahrg.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. September. Se. Maj. der Kaiser ist in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Heinrich, sowie des Prinzen Arnulf von Bayern zur Beibehaltung des Manövers des 14. Armee-corps heute früh in Karlsruhe eingetroffen und in der badischen Hauptstadt festlich empfangen worden.

Die Mitglieder der internationalen Telegraphenconferenz stellten heute dem Astro-Physikalischen Observatorium in Potsdam einen Besuch ab und nahmen großes Interesse an den Einrichtungen dieses deutschen Musterinstituts. Vorher haben die Mitglieder der Konferenz die Einrichtung der Berliner Feuerwehr in Augenschein genommen.

Zur Karolinenfrage liegen folgende Meldungen vor: Es verlautet, daß das spanische Cabinet eine Antwort auf die deutsche Note vorbereitet, welche, obwohl versöhnlich gehalten, die Rechte Spaniens auf die Karolinen geltend macht und die Abneigung der öffentlichen Meinung des Landes betont, die Frage einem Schiedssprüche zu unterbreiten, ohne aber den bezüglichen Vorschlag Deutschlands absolut zu verwerfen. — Der „Correspondencia“ zufolge sollte im heutigen spanischen Ministerrathe unter Vorsitz des Königs über die Form der Deutschland zu gebenden Genugthuung beschlossen werden. — Die Erhaltung des Friedens hing übrigens an einem Haar und wenn sich nicht König Alphonso so mannhaft für den Frieden verwendet hätte, wäre der Krieg von Spanien schon erklärt. Der spanische Deputirte Vidal, Vater des klerikalen Unterrichtsministers, sagte nämlich einem Redacteur des „Gaulois“: „Die Lage in Spanien war höchst bedenklich; ohne das energische Eingreifen der Regierung würde General Salamanca ein Pronunciamiento in der Armee veranlaßt haben. Nunmehr ist

nichts zu befürchten. Der spanisch-deutsche Konflikt kann schon jetzt als geregelt angesehen werden.“ Nach allen Nachrichten, die aus Spanien eingetroffen sind, beginnt sich die Erregung in der That allmählich abzukühlen.

Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet von heute: Der deutsche Avisodampfer „Blitz“ kollidirte Nachts dreiviertel Meilen von dem Leuchtschiffe Kobbergrund (im Kattegat) mit dem englischen Dampfer „Auckland“, welcher sofort sank. Ueber das Schicksal der Mannschaften des „Auckland“ ist noch nichts bekannt.

Wie die „Neue Zeitung“ erfährt, sind die Provinzialbehörden durch die Ressortminister angewiesen worden, unverzüglich die Vorbereitungen für die Vornahme der Präsentationswahlen von Mitgliedern zum Volkswirtschaftsrath durch die Handelskammern und gewerblichen Corporationen zu veranlassen. Das Mandat der jetzigen Mitglieder des Volkswirtschaftsraths läuft nämlich mit Ende dieses Jahres ab.

Frankfurt a. M., 9. September. Nach der „All. Presse“ soll gegen elf bekannte hiesige Socialdemokraten Anklage wegen passiven Widerstandes, verübt bei der bekannten Friedhofs-Affaire, erhoben worden sein. Also doch!

Eisenach, 9. September. (Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.) Nachdem der Vorsitzende bei dem heutigen Festmahl, welchem etwa 800 Theilnehmer beizuhnten, einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser und auf den Großherzog von Sachsen ausgebracht hatte, beschloß die Versammlung die Absendung des nachstehenden Telegramms an den Kaiser: „Die am Fuße der Wartburg in der Lutherstadt Eisenach auf heiligem, durch reformatorische Erinnerungen geweihtem Boden vereinte 39. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat

soeben in begeisterter Einmüthigkeit ihrer Verehrung und Liebe, wie für den erlauchten Fürsten dieses Landes, so für ihren allgeliebten, von Gottes Gnade uns bewahrten Kaiser, den huldvollen Protector unseres Vereins, Ausdruck gegeben und hat ihr Gebet vor Gott gebracht, daß er Ew. Majestät noch lange uns wahrer und starker zum Segen unseres ganzen, durch Ew. Majestät geeinten und groß gewordenen Vaterlandes.“ — Auch an den Großherzog von Sachsen wurde ein telegraphischer Gruß gesandt.

Amerika.

New-York, 9. September. In einigen Distrikten des Staates Ohio hat ein bestiger Wirbelwind große Verheerungen angerichtet. Das Dorf Bloomingburg wurde zerstört, ebenso 400 Gebäude in Washington-Courthouse, einer Stadt von 4000 Einwohnern. Bisher wurden 5 Tode und gegen 300 Verwundete aufgefunden. Der Gesamtschaden wird auf 1 000 000 Doll. geschätzt.

Geschichtliche Erinnerungen.

12. September 1642 Befreiung Wiens. — 1743 Traktat von Worms. — 1819 Blücher †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

X Der Redacteur des „Boten a. d. R.“, Herr Benjamin Heinrich Dürholt, hat die Unverfrorenheit, an die Spitze seines heutigen Blattes den Satz zu stellen, „die Vertretung der conservativen Sache liege in vielen Orten in den Händen von Lumpen und Verbrechern“.

Er baut diesen Satz auf den Umstand, daß ein früherer Redacteur des conservativen „Nordhäuser Courier“, ehe er diese Stellung übernahm, wegen

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich gebe die Mängel zu,“ erwiderte Cecile, „doch suche ich auf Reisen weder bequeme Sophas und strahlende Kronen, noch elegante Diners — das findet man ja auch zu Hause, wenn man danach verlangt, ich will nur Geist und Seele rein haben von dem erdrückenden Staub alltäglicher Mühe und alltäglichen Leids in dem köstlichen, frischen Aether der Natur.“

Unwillkürlich hatte sie die Hand herabsinken lassen und das Gesicht ihm wieder zugewandt, so daß es von dem Kaminfeuer rosig angestrahlt wurde. Lothar kamen plötzlich diesezüge so bekannt vor, er sah ein Bild vor sich — den Saal in Sentenberg, er selbst am Flügel stehend, und vor ihm ein bleiches Mädchen mit bittend, lächelnd emporgehobenem Gesicht. Cecile! — Sein Herzschlag stockte — Thorheit, das schüchtern, kränkliche Kind und diese schöne, elegante Frau!

„Ich muß mich verteidigen, gnädige Frau,“ sagte er, „so materiell bin ich nicht gesinnt, auf Reisen nur bequeme Divans und gute Diners zu verlangen, auch ich suche Befreiung von dem Staube der Alltäglichkeit, auch ich will die im Druck eintönigen, großer Erhebungen und großer Gefühle entbehrenden, gewohnheitsmäßigen Lebens fest verschlossenen Pforten des Innenlebens aufthun, um zu versuchen, ob man noch rechter Begeisterung und rechten Aufschwungs zum Wahren und Schönen fähig ist.“

„Ich fürchte, daß dieser Versuch als mißglückt zu

betrachten ist,“ antwortete Cecile rasch mit einer gewissen Bitterkeit, „wenn Ihnen die feierliche Majestät der Gletscher und Schneeberge nur die Empfindung hinterlassen hat, daß die armen Leute in der Kantonniera weniger gutes Fleisch und weniger gute Sessel haben, als die Hoteliers der Hauptstädte. Der Zauber dieses Kaminfeuers tröstet mich über das Entbehren einer eleganten Tafel.“

Lothar lächelte. Ihm schien ihre unverkennbare Gereiztheit sehr reizend. „Vielleicht gibt es als Milderungsgrund für meinen sträflichen Materialismus, wenn ich bekenne, heute in einer äußerst verdrießlichen Stimmung zu sein. Ich war einen Tag in Dormio ziemlich misanthropischen Gedanken überlassen gewesen und fühlte heute das dringende Verlangen nach einer mitgenießenden Seele. Die Einsamkeit war mir verhasst, aber selbst der Versuch einer Unterhaltung mit meinem Kutscher scheiterte daran, daß ich ebenso wenig sein Italienisch, als er mein Deutsch verstand. Nehmen Sie diese Entschuldigung an, gnädige Frau?“

„Kann,“ entgegnete sie, „denn ich halte es für kein gutes Zeichen, daß man nicht mit dem rechten Sinn dafür, mit weit geöffnetem Auge und Herzen an eine solche Tour geht, wenn man sie im Wagen macht. Es handelt sich hier doch nicht darum, daß man möglichst schnell den Weg über den Selvio zurücklegt, sondern man will die Pracht und Herrlichkeit umhergenießen, man will sich einmal, ich möchte sagen, des reinen Menschenthums bewußt werden, ohne alle diese Zuthat des konventionellen Lebens, das uns einengt und beherrscht, und das kann man nicht, wenn man

bequem in der Wagemede sitzt und sich von leuchtenden Pferden herausziehen läßt.“

„So sind Sie zu Fuß heraufgekommen?“ fragte Lothar erstaunt.

„Natürlich,“ antwortete sie, „andernfalls würde mir diese Predigt schlecht anstehen. Es war großartig, herrlich, den weiten Schnee- und Eisfeldern entgegen zu wandern. Hatte mich Anfangs die erhabene Schönheit der Natur entzückt, so stimmte mich die majestätische, durch keinen Lauf mehr gestörte Einsamkeit, die tiefe Stille droben, wo man von den ewigen Bergen mit ihren Gletschern und weiten Schneefeldern gleichsam eingeschlossen ist, feierlich ernst und — ich trug kein Verlangen nach anderen Menschen.“

„Sie sind allein hier heraufgegangen?“ fragte Lothar noch erstaunter.

Sie nickte. „Nur in Begleitung eines Mannes, der mein kleines Reisegepäck trug.“

Lothar wurde sie immer interessanter, aber er fühlte sich zugleich beunruhigt. Ein Etwas in ihrer Stimme, in der Haltung und Bewegung ihres Kopfes gemahnte ihn an Cecile, und doch war sie so himmelweit verschieden von dem unreifen, unschönen Kinde. Konnten zehn Jahre solche Wandlung hervorgerufen haben? Er bemerkte, daß sie, obgleich sie noch immer ihre Augen mit der Hand beschattete, doch ihn zu beobachten schien und den Blick nur jedes Mal rasch abwandte, sobald er dem seinen begegnete.

„Sie gehen nach Italien, gnädige Frau?“ fragte er. „Nein,“ antwortete sie, „ich kehre morgen auf demselben Wege wieder in's Engadin zurück, woher ich

*† (D.-C.) Schon wieder ist die Selterwasser-Bude in der Bahnhofstraße von Gangfingern heim- gesucht worden. Dieselben haben gestern Abend bzw. in verfloßener Nacht die Bude gewaltsam erbrochen und aus derselben einige Kistchen Cigarren, 1/2 Pfund Butter, eine Partie Brunnentuchen, theils edige, theils runde, etliche Weißbrot und mehrere sogen. Glücks- packete entwendet. Jrgend welche Spur ist noch nicht gefunden worden.

*† (D.-C.) Gestohlen wurde gestern Abend einem in einer hiesigen Fabrik beschäftigten Arbeiter eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und daran befestigter kurzer Kette aus Weißzinn. Auch hier fehlt es noch an einem bestimmten Verdacht.

*† (D.-C.) Verloren wurde gestern Abend 8 Uhr ein brauner Ueberzieher und eine Cigarren- spitze mit Wappen und Namen.

* Aus Dels wird der „Schles. Btg.“ mitgetheilt, man rechne dort darauf, daß der Kronprinz im Laufe des Monats October zur Jagd auf seinen schlesischen Besitzungen eintreffen werde. Aus Sibyllenort verlautet, daß in dem dortigen Schlosse gegen Ende des Monats October der König von Sachsen, vielleicht auch die Königin Carola, für einige Zeit Aufenthalt nehmen werden. Die projectirten Bauten im Sibyllenort Schlosse sollen erst nach Schluß der Jagden in Angriff genommen werden.

* Ein Bürger von Reiffe, mit Leib und Seele Bienenzüchter, der aber leider auch nicht eine Hand breit Garten sein eigen nennt, wo er einen Bienen- stand anlegen könnte, ist auf die igenöse Idee gekom- men, einfach einen Bienenstock wie einen Blumen- topf versuchsweise am Fenster seines in der zweiten Etage belegenen Wohnzimmers aufzustellen, und hat damit unzweifelhaft Erfolg gehabt. Der Bienenstock befindet sich ganz wohl, fliegt aus und ein und arbeitet so ungestört, als ob sein Haus im grünen Garten stände. Schwer beladen kehren die Thierchen alltäglich von ihren Ausflügen zurück, wenn der Besitzer auch annimmt, daß seine Pfleglinge nicht nur den Blumen des Feldes, sondern wohl auch den Pfefferkuchlern und Zuckerbäckern der Stadt ihre Besuche machen mögen; denn im Stock zeigten sich deutlich rothe, blaue u. Farben, welche jedenfalls von buntbemalten Honigkuchen oder dergleichen herkommen. Die Zimmerinsassen werden in keiner Weise von den Bienen belästigt, und verirrt sich wirklich manchmal eine durchs offene Fenster ins Innere, so sucht sie nach kurzer Recognos- cirung sofort wieder das Weite. Wenn der Gedanke des Bienenzüchters aus der Reiffstadt einmal allge- meine Verbreitung gewinnt, dann erst ist die Imkerrei wahrhaft auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt. „Jedermann sein eigener Honiglieferrant!“ ist dann die Parole und der Rübenzucker hat ausgespielt. In einem mäßig breiten Fenster können nach oberflächlicher Berechnung, will man es seinen sonstigen Zwecken nicht ganz entziehen, doch mindestens zwei Bienenstöcke Platz finden, das macht für ein Haus von sechs Fenster Front durch drei Etagen, von einer etwaigen Aus- nutzung der Dächer ganz abgesehen, rund 36 Bienen- stöcke. Das Herz im Leibe wird jedem Imker lachen, wenn er sich davon eine Vorstellung macht. Und welche großen Vortheile hätte die Sache außerdem noch im Gefolge! Paul Niemayer feierte seine stolze- sten Triumphe; denn geschloffen könnte dann ein Fenster selbstverständlich nicht mehr werden. Durch die Bienen- pflege würde also ein abgehärtetes Geschlecht von Menschen entstehen, das von keiner Krankheit so leicht mehr darnieder geworfen würde. Es ist wirklich der Mühe werth, daß die XXX. Wanderversammlung der Bienenwirthe der Frage ernstlich einmal näher tritt.

§ (D.-C.) Ein Akt unglaublicher Rohheit spielte sich vor Kurzem in Dittersbach städt. ab. Einem etwas schwachsinnigen Menschen kauften Be- kannte im Gasthause 1/2 Quart Schnaps, und, nach- dem derselbe es in etwa 5 Minuten getrunken, wurden ihm noch 2 halbe Quart und 1 Seidel Bier gegeben, resp. auf- und eingezwungen. Dann schafften die Un- menschen den Besinnungslosen in seines Vaters Be- haftung, ließen ihn aber, ohne dem schwerhörigen Vater etwas zu sagen, im Hausflur nieder. Am an- dern Morgen wurde er todt aufgefunden. Da der Vorfall bereits zur Kenntniß der Behörde gelangt ist, werden die Vollbringer dieser nichtswürdigen That ihrer Bestrafung nicht entgehen und dürfte wohl auch den Wirth, der in seinem Lokale diese empörende Handlung geduldet hat, eine solche treffen.

* Wie das „M. F.“ berichtet, ist aus München der Dankier Grafenberg verschunden und mit ihm leider auch der Kassenbestand des israelitischen „Frauen- Vereins“, der das Aussteuern seiner Töchter als einen seiner Vereinszwecke verfolgt. Die „freisinnigen“ und Judenblätter werden nun auch schleunigst verkündet, daß Herr Grafenberg Antisemit sei, wie dies nach

Ergreifung der Premierer Taschendiebe gesehen, denn unter „unsere Zeit“ giebt es natürlich keine Spitz- buben.

△ Warmbrunn, 8. Septbr. Die bisherigen diesjährigen Ernteergebnisse scheinen auf eine Ver- theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nicht hinzudeuten; im Gegentheil wächst hoffentlich dadurch die Aussicht, daß die immer noch verhältnismäßig hohen Mehlpreise den niedrigen Getreidepreisen gegenüber trotz aller künstlichen Palliativmittel allmählich einen normaleren Stand annehmen werden. Die gegen- wärtigen kriegerischen Aspecten werden hoffentlich an dieser Aussicht nichts ändern. — „Zu Maria Geburt (8. September) ziehn die Schwalben fort“, sagten die früheren volksthümlichen Beobachter des Schwalben- laufs. Es sind nämlich damit die Hauschwalben gemeint, denn die Thurnschwalben haben uns bereits seit Monatsfrist verlassen. Sonst pflegten aber die Hauschwalben, deren Contingent hier seit ein paar Jahren leider ein sehr spärliches ist, noch eine kleine Verzögerungsfrist bei ihrer sonst unabänderlichen Ab- reife eintreten zu lassen. Wie sich seit Jahrzehnten aber wieder Vieles gegen früher in der Welt geändert, so scheinen auch manche Zugvögel ihren Abzugstermin nicht mehr, wie ehemals, so pünktlich inne zu halten. Ob manche von ihnen etwa schon vor ihrer Abreise von hier wieder ahnen, daß sie auf's Neue decimirt zurückkehren werden, oder ob sie, so lange sie noch genügend Nahrung im nordischen Himmelstrich finden, lieber hier etwas rauhere Witterung als anderwärts feindliche Nachstellungen in den Kauf nehmen — das muß man vorläufig dahingestellt sein lassen. Der nächste Frühling wird ja darüber jedenfalls unzweifel- hafte Nachrichten geben. — Mit Anfang dieser Woche haben wieder eine Menge Cur- und Sommergäste unsern Badeort verlassen. Bis zum 3. September waren im Ganzen nach dem hiesigen BADEBLATT an- gemeldet 2999 Curgäste in 1478 Parteien; 6380 Er- holungsgäste in 3954 Parteien; Gesamtfrequenz demnach 8679 Personen. Bis zum 4. September nach vorjährigem BADEBLATT 2233 Curgäste in 1525 Par- teien; 5740 Erholungsgäste in 3670 Parteien; Ge- samtfrequenz demnach 7973 Personen.

§ Wernberg, 10. September. (D.-C.) Am vergangenen Sonntag wurde in Ludwigsdorf das Sedanfest gefeiert, wobei Abends 8 Uhr auf dem Festplatze zwei kleine Kinder von 5 und 6 Jahren eintreten, die sich vollständig verirrt hatten. Sie waren aus Hodenau, Kr. Goldberg, woselbst ebenfalls ein solches Fest begangen wurde und hatten sich von ihren in einem Feste sitzenden Eltern entfernt, um nach Hause zu gehen. In Lud- wigsdorf, ca. 4 Stunden von Hodenau gelegen, wurden die Kleinen über Nacht behalten und am andern Morgen ihren Eltern, die sie bis zum frühen Morgen vergeblich gesucht hatten, zugeführt. — Da die vor Kurzem ausgeschriebene Verpachtung unserer Bahnhofsrestauration zu keinem Resultate geführt, ist eine nochmalige Ausschreibung der Verpachtung nöthig geworden. Diesbezügliche Bewerber haben ihre Offerten bis zum 21. d., Vormittags 10 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Görlitz, Hospitalstraße 1, einzureichen. — Kürzlich hat man in Nieder-Mois eine interessante Felspartie entdeckt, an welcher sich zwei eingegrabene Bilder (je ein mit Strahlen umgebener Kopf mit zwei Hörnern) befinden, welche sich in Uebereinstimmung mit der Beschreibung alter slavischer Götzenbilder als die Bilder des Gottes der Jagd herausstellen und somit für Alterthums- forschler von großem Interesse sein dürften. Die hiesige Section des R.-G.-V. hat diese Partie leicht zugänglich gemacht und ihr den Namen „Heidenstock“ gegeben.

? (D.-C.) Goldberg. Der seit dem 10. November 1868 ins Leben gerufene Schlesische Verein zur Hebung der evangelischen Kirchenmusik begehrt seinen diesjährigen Vereinstag am 1. October in Streben. Das Programm des Tages ist folgendes: Vor- mittags 9 Uhr liturgischer Gottesdienst (nach süddeutschem Muster) und Predigt in der Hauptkirche St. Michael — um 1/2 11 Uhr Conferenz in der Aula des Gymnasiums, verbunden mit staatsrechtlichen Vorträgen, Anträgen. — Nach- mittags 4 Uhr Aufführung eines größeren kirchenmusikalischen Tonwerkes: „Luther“ von D. Fischer in obengenanntem Gottes- haufe. — Abends 7 Uhr gemeinsames Abendbrot. Der Verein zählt jetzt 802 Mitglieder in 41 Bezirken. Seit neuerer Zeit interessirt sich das Kgl. Consistorium der Provinz Schlesien lebhaft für die thätigen Bestrebungen desselben und theilhaftigt sich durch einige Herren an der Mitgliedschaft und dem Besuch der Vereinstage. Der Verein ist wohl der ältteste derartige in Deutschland und steht mit ähnlichen Vereinen in Verbindung, hat auch schon eine große Anzahl Mitglieder außerhalb der Provinz, eins in Rom und eins sogar in Sielensbosch im Cap- lande. Ueber die Bestrebungen des Vereins sind in sämtlichen Conventen der ev. Geistlichkeit Schlesiens dies Jahr Bearbeitungen, speziell das Gebiet der Liturgie berührend, auf Anordnung des Consistorii verlesen worden. — Die Proben zu dem Diakonats sollen am 27. huj. beginnen. Der seitherige Inhaber dieses Amtes geht am 21. huj. nach Guben. Vier Meldungen sind bis jetzt eingegangen. — Am 11. huj. durchzogen ungefähr 800 Bienenzüchter unsern Ort in der Richtung vom Bürger- berge nach dem Volksberge. Auf den von dem Zug berührten Straßen war geslaggt.

§ Liegnitz, 4. September. Bei der Rückkehr von dem Brigade-Exercieren hatte Hauptmann Ripke vom 2. Pos.-Inf.-Regt. Nr. 19 das Unglück, in Folge eines Fehltrittes seines Pferdes mit diesem zu stürzen und sich beim Aufstagen auf die harte Chaussee den Oberarm zu brechen. Hauptmann Ripke wurde von Steudnitz, wo er in Quartier lag, nach dem hiesigen Garnison-Bazareth gebracht.

Freiburg, 8. September. Am 7. d., Vor- mittags, wurde in hiesiger evangelischer Kirche der Gotteskasten in der Vorhalle erbrochen vorge- funden; daß Gaben darin enthalten gewesen sind, ist nicht anzunehmen, da der Inhalt dem Kasten vor Kurzem erst entnommen worden war; einen zweiten Gotteskasten in der Kirche versuchten die Diebe eben- falls zu erbrechen. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. ist in das nach dem Hofe zu gelegene Parterrezimmer Nr. 5. des hiesigen Gerichtsgebäudes ein Einbruch verübt worden. In dem einen Fenster waren zwei Scheiben eingedrückt, wodurch es den Einbrechern möglich wurde, in das Zimmer zu gelangen. Die dort lagernden Sachen sind so untereinander ge- worfen worden, daß bis jetzt noch nicht hat festgestellt werden können, ob und welche Stücke davon fehlen.

§ Schweidnitz. Am Sonntag herrschte freudig bewegtes Leben im Schlosse Kreisau. Hauptmann von Moltke II., Adjutant des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, ließ seine am 13. August geborene Tochter taufen. Geradezu rührend war es anzuschauen, als der greise Feldmarschall dem Täufling, welchen er während der heiligen Handlung sorgsam auf den Armen wiegte, immer wieder freundlich lächelnd zunickte. Als das Gespräch später auf die Ereignisse von Madrid kam, sagte Graf von Moltke nur: „Mir thut der König von Spanien leid.“

§ Waldenburg, 5. September. Der Reichstags- vertreter für den Wahlkreis Waldenburg, E. v. Windel- mann, soll, wie die „Wochenblätter in Friedland und Gottesberg“ s. B. berichteten, in einer Rede gefagt haben, daß fürstlich pleßische Beamte ihren Unter- gebenen verboten hätten, bei liberalen Kaufleuten ihre Einkäufe zu machen. Auf Grund dieser Zeitungsnotiz hat wahrscheinlich die fürstliche Generaldirektion in Ober-Waldenburg, welche diesen Ausdruck als Be- leidigung auffaßt, die gerichtliche Untersuchung be- antragt. Wie dem Wüstegiersdorfer „Grenzboten“ mit- getheilt wird, sollen schon mehrere Waldenburger Herren gerichtlich vernommen worden sein und auch Herr von Windelmann soll eine Ladung zu einer solchen Ver- nehmung erhalten haben.

§ Reiffe, 3. September. Der Sturz mit dem Pferde beim Rennen auf Dieleauer Terrain, welchen Seconde-Lieutenant Graf Rayhauf-Cormons beim Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 erlitten, dürfte, wie der „Ob. Anz.“ berichtet, in seinen Folgen der militärischen Laufbahn des Verunglückten ein Ziel setzen. Die rechte Seite ist infolge Blutergusses in das Gehirn gelähmt, die Sprache noch nicht zurückgekehrt. Indessen ist das Bewußtsein wieder vorhanden, denn der Patient hat das Verlangen kundgegeben, sich durch Schreiben mit der linken Hand verständlich zu machen. Graf Rayhauf ist seit einiger Zeit mit der Tochter eines ober-schlesischen Rittergutsbesizers von Madeyski verheirathet.

§ Sprottau, 8. September. (Ein Vermißter von 1870.) Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Mil- itärbehörde ein Mann zugeführt, welcher bei dem Aus- bruche des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870 hier in Garnison stand. Er gehörte seiner Zeit der ersten schweren sechspsündigen Batterie an. Bei dieser machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. In Frank- reich gefiel es ihm so gut, daß er sahnenflüchtig wurde. Er blieb in einem Orte bei Dijon und nahm hier Arbeit. Selbstverständlich mußte er in den Reihen seiner Kameraden, welche keine Ahnung von der Flucht hatten, als vermißt gelten. Sein Heimathsort ist Schroda. Dort kam der Vermißte unermüthet vor wenigen Tagen an. Ob die Sehnsucht nach der Hei- math ihn zurückgeführt hat, oder — wie verlautet — er aus Frankreich ausgewiesen worden ist, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wohl feststellen. Von Schroda wurde der Betreffende nämlich nach hier, seinem früheren Garnisonsorte, befördert, und von hier ist er nach Glogau der Militärbehörde zugeführt worden.

§ Rößen, 6. September. Die hiesige evangelische Gemeinde wird am 11. October d. J. den 300 jähr- igen Geburtstag des einstmaligen Rößener Pastors und Lieberdichters Johann Heermann festlich begehen. Bereits am 13. und 27. September werden im hiesi- gen evangelischen Gotteshaufe Vorträge über Johann Heermann gehalten werden. Derselbe wurde 1585 als der Sohn eines Kürschners zu Raudten geboren, wurde 1611 Geistlicher in Rößen. Schon im Jahre 1608 wurde er als Dichter gekrönt. Trotz des vielen Leides, durch welches Heermann in Amt und Haus, in Pest und Kriegsdrangsal heimgesucht war, dichtete er die lieblichsten geistlichen Gesänge. Im Jahre 1636 mußte er wegen großer Leibeschwachheit sein Amt niederlegen und im Jahre 1638 starb er in Bissa.

